

Mehr freie Wohnungen als im Vorjahr

NEUHAUSEN. 82 Wohnungen standen am Stichtag, dem 1. Juni, in Neuhausen leer. Bei insgesamt 5525 Wohnungen entspricht das einem Leerwohnungsbestand von 1,48 Prozent. Im Vorjahr lag die Ziffer bei 1,14 Prozent, 2016 waren es 1,6.

Gemäss Gemeindepräsident Stephan Rawlyer zeugt der aktuelle Wert von einem ausgeglichenen Markt. «Im Moment ist alles im Lot», so Rawlyer. Schwankungen wie die letztjährigen seien normal. Da in Neuhausen mehrere grössere Neubauten erstellt werden sollen, geht Rawlyer in den kommenden Jahren von einem zeitweiligen Anstieg der freien Wohnungen aus. Er beruft sich auf eine Wohnungsmarktanalyse der Schaffhauser Kantonalbank. Würden alle vorgesehenen Bauprojekte realisiert, könnten 2025 im schlechtesten Fall 4,5 Prozent Wohnungen leer stehen – so das Fazit der Kantonalbank. Das letzte Mal, als es einen solch grossen Leerstand gab, war um die Jahrtausendwende. 1999 waren knapp 5 Prozent aller Wohnungen leer. 2001 stieg die Zahl gar auf über 9 Prozent, letzterer Wert stellte sich im Nachhinein jedoch als Fehler heraus und wurde später korrigiert – auf 2,5 Prozent.

Schweizweit hat die Anzahl freier Wohnungen in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. 2014 lag die Leerwohnungsrate bei 1,07 Prozent, 2017 bei 1,45. Zahlen für 2018 liegen noch nicht vor. (sba)

Neue Aufgabe für die Feuerwehren

NEUHAUSEN. Die Feuerwehren der Stadt Schaffhausen und der Gemeinde Neuhausen am Rheinfluss sind neu für die sechs Eisenbahntunnel der SBB und der DB sowie für die übrigen offenen Strecken im Kanton zuständig. Sie sind damit auch diejenigen, welche die Fahrleitungserdung vornehmen – ohne die keine Rettung stattfinden kann. Das hat der kantonale Feuerwehrinspektor entschieden, wie Neuhausen meldet. Bis dato war die Bahnfeuerwehr hauptverantwortlich gewesen. Diese ist jedoch in Wintertur stationiert und hat eine längere Anfahrt, was im Ereignisfall nicht ideal ist. (sba)

Höchstleistung bei «bike to work»-Challenge 2018

Mehr Teilnehmende, mehr Teams, mehr Betriebe, mehr Velos und mehr Kilometer: Die diesjährige Challenge bricht sämtliche Rekorde. In zwei Monaten haben 65000 Teilnehmende 16 Millionen Kilometer Arbeitsweg mit dem Velo zurückgelegt. Diese Zahlen zeigen: Velofahren ist im Trend. Und das auch im Kanton Schaffhausen. 33 Betriebe im Kanton legten in den letzten zwei Monaten mehr als 220000 Velokilometer Arbeitsweg zurück. Ganz vorn mit dabei ist der Zollkreis, der in zwei Monaten mit 18 Teams mit 70 Teilnehmenden 34787 Kilometer zurücklegte. Die Bosch Packaging AG in Beringen machte bei der Challenge zwar nur während über eines Monats mit, doch in diesem Monat legten 21 Teams mit 83 Teilnehmenden stolze 24419 Velokilometer zurück.

«bike to work» ist eine schweizweite Aktion für mehr Bewegung im Alltag. Seit 13 Jahren ist die jährliche «bike to work»-Challenge ein Erfolg und hat sich als einfache und effiziente Gesundheitsförderungsaktion für schweizweite Unternehmen etabliert. (kle)

Nur eine Probeweche für ein Konzert

Sieben Tage Zeit haben 83 Chorsänger, die noch nie gemeinsam probten, um ein anspruchsvolles Konzert auf die Beine zu stellen. Auch Schweizer Sängler finden Gefallen an dem Konzept der Abendsingwoche in Jestetten.

Thomas Güntert

JESTETTEN. «Es ist immer wieder ein Erlebnis, in einem solchen Chor zu singen», sagt Helene Bieler, Ehrenpräsidentin des Kantonalen Chorverbands Schaffhausen. Sie ist bereits das vierte Mal bei der Abendsingwoche in Jestetten mit dabei und erfreut, wie es Chorleiter Ernst Buscagne schafft, die einzelnen Chormitglieder auf ihrem jeweiligen Stand abzuholen und zu begeistern. Vom Schaffhauser Seniorenchor Rundadinella nehmen mit Jeanette Schneider, Silke Buser, Monique Waibel, Severin Thurnherr und Marc Ess weitere Sängerinnen und Sänger teil. «Es ist eine grosse Herausforderung, das komplexe und vielsprachige Programm in einer solch kurzen Zeit durchzubringen», sagt Tenor Marc Ess, der zu Hause jeden Tag zusätzlich zwei Stunden übt.

Viele Sängler aus der Schweiz

Insgesamt 57 Sängerinnen und 26 Sänger nehmen in diesem Jahr an der Abendsingwoche teil, wobei 36 Teilnehmer aus der Schweiz stammen. Das Chormusikprojekt, veranstaltet vom Chorverband Hochrhein, richtet sich an geübte Sängerinnen und Sänger mit guten Noten- und Blattslekenntnissen. Geleitet wird die Abendsingwoche vom 44-jährigen Konzertsänger Ernst Buscagne. Der gebürtige Südafrikaner ist unter anderem Kantor in der reformierten Kirchengemeinde Egg und Leiter von Schmatz, dem schwulen Männerchor Zürichs. Aufgabe Buscagnes in Jestetten ist es, die zahlreichen Stimmen, die noch nie zusammen gesungen haben, in einer entspannten Atmosphäre zu einem imposanten Klangkörper zusammenzuführen. Buscagne wird von Manuela Roth assistiert, die ihr Bachelor- und Masterstudium in Chorleitung und Kirchenmusik in Zürich mit Auszeichnung abgeschlossen hat und ein vielseitiges Engagement in der Kinder- und Jugendchormusik aufweist. Neu im musikalischen Leitungsteam ist die Zürcher Konzertsängerin Dorothee Kurmann, die als Stimmbildnerin fungiert.



Bei der Abendsingwoche in Jestetten wird innerhalb von sieben Tagen ein anspruchsvolles Kirchenkonzert eingeübt. Leiter ist Ernst Buscagne (stehend).

BILD THOMAS GÜNTERT

Die Abendsingwoche startete am vergangenen Sonntag bereits mit einer fünfständigen Nachmittagsprobe. Während der gesamten Woche werden täglich von 18 bis 22.30 Uhr im Kulturzentrum Altes Schulhaus Stücke für das Abschlusskonzert eingeübt, das am Samstagabend, 19 Uhr, in der katholischen Pfarrkirche St. Benedikt in Jestetten aufgeführt wird.

In diesem Jahr wird in verschiedenen Sprachen geistliche und weltliche Chormusik zum Thema Sommer gesungen. Das vielseitige Programm reicht von «Hör mein Bitten» von Felix Mendelssohn über George Gershwins «Summertime» bis zum Schweizer Hit «Am Himmel steht es Stärlin». In den vergangenen Jahren besuchten teilweise über 500 Besucher die Abschlusskonzerte.

Ein harmonisches Saitenmeer

Ein fünfzehnköpfiges Gitarrenensemble aus Nîmes verzauberte die St.-Anna-Kapelle am Dienstagabend. Mit vielseitiger Musik aus aller Welt brachten die jungen Musiker das Publikum dazu, anhaltend zu applaudieren.

Simon Müller

SCHAFFHAUSEN. Dienstag, Feierabend. Die Leute bummeln in Richtung St.-Anna-Kapelle im Münster. «Es ist purer Zufall, dass wir heute in Schaffhausen spielen dürfen», teilt der Organisator bei seiner Willkommensrede dem Publikum mit. Denn nur durch eine zufällige Verbindung eines Ensemblemitglieds mit einem Schweizer Musiker ist die Idee zu einem Auftritt in der Schweiz zustande gekommen. Nun ist das Gitarrenensemble zu Gast in der Eglise française von St. Gallen und geht von dort aus auf Tournee. Die Gitarristen und Gitarristinnen kommen aus verschiedenen Musikschulen der Region Nîmes zu einem fünfzehnköpfigen Ensemble zusammen. Ihre Altersspanne reicht von 14 bis zu 21 Jahren.

Unterhaltsamer Bogen

Mit ihrer Musik decken sie verschiedenste Kulturen und Zeitalter ab. Die jungen Instrumentalisten spielen Blues, Soul und Latin. Um das südländische Gefühl zu verstärken, kommen noch Rasseln und ein Cajon, eine Drumbox aus Holz mit Metallsaiten im Innern, dazu. Von Südamerika und Spanien aus machen sie einen Abstecher nach Afrika. Da kommt die Stimme ins Spiel und schmückt die Songs mit nativem Gesang aus. Im vielseitigen Repertoire sind aber auch Lieder von europäischen

Komponisten aus dem Barock und der Renaissance vertreten. So spannt das französische Gitarrenensemble einen unterhaltsamen Bogen von charmanter, moderner Barmusik zu melancholischer, mittelalterlicher Kammermusik.

Gespielt wird dabei mit höchster Klasse: Mal fröhlich-leicht wie in Hobblingen, mal kitschig-dramatisch wie in einem James Bond Intro – und das alles nur

mit Gitarren und dem dezenten Einsatz von Perkussionsinstrumenten.

Die jungen Instrumentalisten und Instrumentalistinnen bringen die Zuhörer mit ihrem Geschick zum Staunen. Sie zeigen, was mit einer Gitarre und viel Talent alles möglich ist. Gezupft, gestrichelt, geschlagen – dieses Saiteninstrument bringt eine bewundernswerte Vielfalt an Klangfarben hervor. Manche Geräusche davon würde man nicht im Traum einer Gitarre zuschreiben, und wenn die Musiker bei einem Perkussionsbreak auf ihren Gitarrenrücken heruntrommeln, klingt das wie am Basler Tattoo. Möglich ist diese Klangperformance aber nur mit Fingerfertigkeit und Leidenschaft. Mit gezielter Artikulation und Lautstärkendynamik erwecken die Gitarristen jedes Stück zum Leben. Trotz des Tempos, mit dem sie die Saiten anschlagen, geht nichts an Präzision verloren.

Konzert in drei Teilen

Alle Ankündigungen und Mitteilungen sind auf Französisch, und auch ein Grossteil des Publikums hat einen französischen Hintergrund. Das Konzert besteht aus drei Teilen: In der ersten halben Stunde bekommt man die Wucht des gesamten Ensembles zu hören. Danach spielen vier junge Männer ein irisches Volkslied und interpretieren ein afrikanisches Fingerklavier mit ihren Gitarren. Um die einzigartige Klangfarbe nachzuahmen, klemmt jeder ein Stück Stoff zwischen Saite und Resonanzkörper (Gitarrenbauch). Im dritten und letzten Teil musiziert wieder das ganze Ensemble. Als Zugabe spielen die Gitarristen eine pathetische Version des «Game of Thrones»-Themas. So marschiert man mit geschwelter Brust wie Lord Stark aus der St.-Anna-Kapelle hinaus und lässt es bei der Kollekte königlich klinkern.



Die jungen Profis spielen mit unglaublicher Präzision.

BILD EVELYN KUTSCHERA